

## Kanton soll mehr bezahlen

**Grenchen** Der Gemeinderat von Grenchen setzt gestern Abend ein deutliches Zeichen: Die Stadtpolizei soll für ihre Tätigkeiten vom Kanton besser entschädigt werden.

Von Links bis Rechts war man sich in Grenchens Rat einig: Die 666 500 Franken Abgeltung des Kantons entsprechen nicht mehr den heutigen Gegebenheiten. Einstimmig entschied der Rat, die Vereinbarung zwischen dem Kanton und der Stadt Grenchen über die finanzielle Abgeltung per Ende 2018 zu kündigen. «Damit können wir Druck machen. Wir lassen uns vom Kanton nicht weiter verströmen», erklärte Stadtpräsident Francois Scheidegger.

Die Stadt wird mit dem Kanton unverzüglich Verhandlungen aufnehmen, mit dem Ziel, für die Stadt eine höhere Entschädigung herauszuholen. Die übrigen Vereinbarungen mit dem Kanton über die Zusammenarbeit und Kompetenzabgrenzung bleiben wie gehabt. Weil die Stadt Solothurn die gleichlautende Vereinbarung ebenfalls gekündigt hat, wird die Stadt Grenchen koordiniert mit der Stadt Solothurn in die Neuverhandlung einsteigen.

Die Vorlage war bei allen Parteien unbestritten. *H.K.*

## Nachkredit für das Schwimmbad

**Aarberg** Im Juni teilte die Aarberger Bademeisterin fest, dass drei Überlaufsteinplatten lose waren. Da die losen Platten ein Sicherheitsrisiko dargestellt haben, wurden diese umgehend mithilfe von Taucharbeiten unter Wasser fixiert. Die Kontrolle der bestehenden Kittfugen nach Saisonende hat nun bestätigt, dass alle senkrechten und einige waagerechten Kittfugen ersetzt werden müssen. So kann vermieden werden, dass nächsten Frühling wiederum eine provisorische Sicherung der Platten durchgeführt werden muss. Damit diese dringenden Arbeiten durchgeführt werden können, hat der Gemeinderat auf Antrag der Tiefbaukommission einen Betrag von 8000 Franken als Nachkredit zur laufenden Rechnung gesprochen. *mt*

## Gratulationen

**Bargen**  
**97. Geburtstag**

Heute kann **Margrit Nyffenegger** aus Bargen ihren 97. Geburtstag feiern. *mt*

Das BT gratuliert der Jubilarin ganz herzlich und wünscht ihr alles Gute.

## Korrekt

**Vinelz**  
**Wärmeverbund: Falsche Beitragshöhe**

Drei Mehrfamilienhäuser an der Flachserei in Vinelz sollen an den Wärmeverbund angeschlossen werden. Die Gemeindeversammlung hat dafür einen Beitrag in Höhe von 481 000 Franken bewilligt, nicht wie gemeldet in Höhe von 594 000 Franken. *bk*



Bereiten die Samichlousen-säckli vor: Ida Longhi (links) und Marianne Schüpbach.  
Matthias Köser

## Die Frau hinter den Bärten

**Nidau** Seit 20 Jahren sorgt die Nidauerin Ida Longhi mit Chlousenbesuchen für leuchtende Kinderaugen. Dabei bleibt sie aber meist im Hintergrund.

Daniel Marti

Den Samichlous verkörpere sie nicht, dafür sei sie zu klein und habe eine zu hohe Stimme. Wenn Not am Chlous besteht, spielt sie aber manchmal den Schmutzli. «Der redet sowieso nicht und agiert eher im Hintergrund», sagt Ida Longhi.

Das passt zu der Frau, die vor fast 45 Jahren – im Alter von 16 Jahren – aus Goldingen im Kanton St. Gallen nach Nidau zog. Denn bei den «Chlousen Nidau» zieht sie seit nunmehr 20 Jahren die Fäden im Hintergrund und sorgt unter anderem dafür, dass Kinder in Nidau und den angrenzenden Gemeinden Besuch vom Samichlous und dem Schmutzli erhalten.

### Von Anfang an dabei

Ursprünglich wurden die Chlousenbesuche vom Kulturverein Nidau organisiert. 1998 übernahm Ida Longhi dort das Chlousen-Dossier. «Im Kanton St. Gallen war der Samichlous ja eher christlich geprägt, also mit Bischofsverkleidung», erzählt Longhi. Das habe sie nie wirklich interessiert. Anders sei das im Seeland gewesen. «Hier hat der

Samichlous weniger mit Religion zu tun», sagt sie. Das habe ihr besser gefallen.

Aus fehlendem Interesse seitens der Nidauer Vereine, für deren Koordination der Kulturverein zuständig war, wurde der Verein im Jahr 2010 aufgelöst. «Manchmal kam es vor, dass bei Koordinationssitzungen nicht einmal die Hälfte der Vereine teilgenommen hat», sagt Longhi.

Für die Gemeinde Nidau war diese Auflösung Grund genug, direkt bei Ida Longhi anzufordern, ob sie die Chlousenbesuche auf privater Basis weiterführen möchte. Unter der Bedingung, dass sie dafür finanzielle Unterstützung von der Gemeinde erhält, sagte sie zu. Unterstützung erhält Ida Longhi auch von ihrer Freundin Marianne Schüpbach, die ihr bei den Vorbereitungen zur Hand geht.

Mit diesen beginnt sie immer im Oktober. Sie hält nach Aktionen für Schokolade und Erdnüssen Ausschau, schaltet Anzeigen, um auf die Besuche aufmerksam zu machen und fragt bei den Hobby-Samichlousen an, ob sie dieses Jahr wieder mitmachen möchten. Im November, wenn das Budget steht und das meiste

geplant ist, kann sie bei der Gemeinde Nidau den Unterstützungsbeitrag anfordern.

### Familien sind vorbereitet

Drei Samichläuse und vier Schmutzlis brachte Ida Longhi dieses Jahr zusammen. Vorgangenes Wochenende besuchten diese am Samstag und Sonntag diejenigen Familien, die sich rechtzeitig angemeldet haben. «Am meisten Anfragen erhalten wir natürlich für Hausbesuche am 6. Dezember», sagt Longhi. Es komme auch vor, dass Anfragen kurz vorher eintreffen würden. Diese kann Longhi aber nicht berücksichtigen. Zu eng ist der von ihr verfasste Zeitplan, zu genau hat sie die Routen schon geplant. Heute drehen ihre Chläuse die letzte Runde.

Die Zeit der Hausbesuche ist beschränkt. 15 Minuten sind pro Besuch geplant. «Es ist aber nicht schlimm, wenn die Chläuse auch mal länger bei einer Familie bleiben», sagt Longhi. Denn die Familien sind meist gut auf die Besuche vorbereitet. Oft tragen die Kinder ein Lied oder einen Vers vor. Zudem schickt Ida Longhi den Familien im Vorfeld immer einen Steckbrief zu. Auf diesem

können die Familien die wichtigsten Daten zu ihren Kindern eintragen. Was war gut, was war schlecht im vergangenen Jahr? So sind die Chläuse stets top vorbereitet, wenn sie ihres Amtes als Samichlous walt.

### Freude der Kinder

Dass Ida Longhi jedes Jahr genügend Samichläuse und Schmutzlis auf den Weg schicken kann, ist keine Selbstverständlichkeit. Viele üben nebst der Chlousentätigkeit einen Beruf aus – sogar ein Uniprofessor befindet sich unter den Nidauer Chläusen.

Die Motivation, seine Freizeit den Hausbesuchen zu opfern, ist für Ida Longhi schnell gefunden: «Die Freude, welche die Kinder haben, wenn der Samichlous zu Besuch kommt». Das sei auch für sie der Hauptgrund dafür, dass sie immer noch nicht genug habe vom Chlousen.

Nach heute ist die Chlousenzeit für Ida Longhi noch nicht vorbei. Ein weiterer Höhepunkt steht in ihrer Agenda: der Nidauer Chlouser am 12. Dezember. Dort können Schulkinder verschiedene weihnachtliche Angebote wie Kerzenziehen und Lebkuchen verzieren besuchen.

## Neue Ampel zur Entlastung

**Biel** Die Lichtsignalanlage bei der Unterführung Madretsch-/Mettstrasse ist in Betrieb. Diese Verkehrlich flankierende Massnahme zum A5-Öst dient dazu, die Verkehrliche Entlastung in den Quartieren entlang der Bieler Südachse langfristig zu festigen, schreibt die Stadt. Die Massnahme soll einerseits die Sicherheit für den Veloverkehr verbessern und andererseits den prioritären Durchgang für Busse der Linie 1 der Verkehrsverbände sicherstellen. Für den Quartierverkehr zwischen Madretsch und Mett sowie Mett und dem Stadtzentrum stehen laut den Behörden weiterhin genügend Kapazitäten zur Verfügung. Für alle anderen Verbindungen biete der Öst die effizienteste Verbindung. Aufgrund der Umstellung sei anfangs mit Beeinträchtigungen zu rechnen. *mt*

## Verwaltungsrat aufgestockt

**Biel** Der Verwaltungsrat der Spitalzentrum Biel AG wird von fünf auf sieben Köpfe erweitert. An der ausserordentlichen Generalversammlung vom 30. November sind die 40-jährige Viszeralchirurgin Vanessa Banz Wüthrich und der 61-jährige IT-Unternehmer und Ingenieur Jörg Buser per sofort als Mitglied des Verwaltungsrats gewählt worden.

Die aktuelle Erweiterung des Gremiums ermöglicht laut Frey Sidler, Verwaltungsratspräsident der Spitalzentrum AG, die Nachfolge für den mittelfristig bestehenden Generationenwechsel im Verwaltungsrat vorzubereiten und im Übergang die nötige Kontinuität zu gewährleisten. *mt*

## Noch viel Potenzial

**Zweisprachigkeit** Gemeinsam mit seinen Partnern – der Wirtschaftskammer Biel-Seeland (Wibs), dem Handels- und Industrieverein des Kantons Bern (HIV) und der Chambre d'économie publique du Jura bernois (CEP) – hat das Forum für die Zweisprachigkeit zum ersten Mal die Zweisprachigkeit in Unternehmen der obgenannten Wirtschaftsregion untersucht.

Aus der Studie folgt, dass die offizielle Zweisprachigkeit des Kantons Bern sowohl auf sprachlicher als auch auf wirtschaftlicher und kultureller Ebene einen Mehrwert darstellt, der noch einiges an Potenzial enthält, das es zu nutzen gilt. *mt*

## Nachrichten

**Grenchen**  
**Jahrbuch zum Samichlous**

Bereits zum 46. Mal erscheint morgen das Grenchener Jahrbuch. Dieses Mal direkt zum Samichlous. Auf 96 Seiten finden sich Berichte über Personen und Ereignisse in der Uhrenstadt von Oktober 2016 bis September 2017. Erhältlich ist es in der Buchhandlung Lüthy, beim BGU-Büro, im Kultur-Historischen Museum, im Kunst- und im Stadthaus, am Kiosk am Marktplatz und am Stand des Künstlerarchivs am Grenchener Weihnachtsmarkt. *mt*

## Blasmusik

### Musikgehör für Mitglieder



Es ist sonderbar. Für die wichtigste Ressource eines Blasmusik-Vereins gibt es bei den meisten Gesellschaften kein Vorstandsressort. Da gibt es Noten-, Instrumenten- und Uniformenverwalter, Kassiere, Sekretäre und Musikkommissionen. Doch gerade mal einer von zehn Vereinen weist einen Verantwortlichen für «Mitglieder und Jugend» aus. «Wir sind eine demografisch und geschlechtsspezifisch gut durch-

gemischte Gesellschaft mit einem festen Kern», erklärt Renate Hübscher, Präsidentin der MG Baggwil-Lobsigen. Dies verdankt der Verein ebendiesem Ressort, wofür der zuständige Person ein Pflichtenheft und wo nötig Checklisten zur Verfügung stehen. Konkret bedeutet dies, dass jedem Mitglied an einer Probe zum Geburtstag gratuliert wird, es werden Krankenbesuche vorgenommen, die Partner werden nach Möglichkeit eingebunden und besondere Leistungen geehrt. «Wir fördern die speziellen Fähigkeiten unserer Musikanten, sei es musikalisch oder in irgendeiner Form im Vorstand, OK oder in Kommissionen», ergänzt Hübscher.

Im Durchschnitt sind die Mitglieder der Seeländer Musikgesellschaften zwischen 14 und 73 Jahre alt, davon sind 60 Prozent Männer und 40 Prozent Frauen. «Wir bemühen uns, dass sich alle

im Verein wohlfühlen», sagt Barbara Mosimann, Präsidentin der Stadtmusik Büren. «Konflikte werden offen ausgetragen und diskutiert.» Nur so sei es möglich, gemeinsame musikalische Ziele zu erarbeiten und zu erreichen.

Doch auch den «aussermusikalischen» Aktivitäten wird in den Vereinen viel Aufmerksamkeit geschenkt. Gemeinsame Musikreisen, das Feierabend-Bier nach der Probe, Skiwochenenden oder das Sommergrillen stärken die Verbundenheit und das Vertrauen der Mitglieder.

Das sollen auch Nachwuchsmusikanten spüren. Um an diese zu gelangen, wird meist der direkte Weg gewählt. Die Gesellschaften präsentieren sich in Schulklassen, veranstalten zusammen mit regionalen Musikschulen Instrumenten-Präsenationen oder organisieren besondere Konzerte für Kinder.

«Im Frühjahr 2018 gestalten wir ein Jahreskonzert mit einem Kinderchor der Schule Schulimont», sagt David Perrotet, Präsident der MG Gals. Man erhofft sich, aus diesem Projekt Neumitglieder zu gewinnen. Denn: «Aktuell besteht eine Überalterung und ein grösseres Risiko, in den nächsten zehn Jahren zu wenig Mitglieder zu haben», befürchtet Perrotet. 165 Jahre seien die drei längsten Musiker in der MG Gals aktiv.

Im Endeffekt geht es darum, allen Mitgliedern die Wertschätzung zukommen zu lassen, die sie für ihre ehrenamtliche Tätigkeit verdienen. «Beteiligte zu Betroffenen machen wird bei uns gelebt», sagt Renate Hübscher. Das kennt auch Beatrice Hirschi, Präsidentin der MG Deltingen: «Über alles Wichtige stimmen wir in unserem Verein ab, sodass alle ihre Meinung kundtun können.» *Renato Aneller*